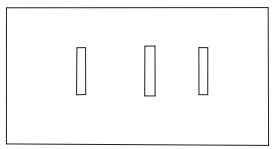
Gemeindezentrum + Haus der Gesundheit
Vöcklamarkt

sps architekten



Von der Idee bis zur Realisierung
Josef Six, Bgm. a.D.

Aus heutiger Sicht kann man sagen, dass der Keim für die Idee des neuen Gemeinde- und Gesundheitszentrums im Jahr 2009 gelegt wurde. Im Rahmen der Überarbeitung des Flächenwidmungsplanes wurde von Christoph Hauser, unserem bewährten Ortsplaner, die Möglichkeit der Gestaltung einer „Innovationsachse", beginnend bei der Dullinger-Kreuzung im Westen bis zum Feuerwehrhaus im Osten ins Spiel gebracht. An dieser Achse gab es ein Nadelöhr, das „Alte Apothekerhaus" der Familie Küffer. Um der Idee dieser Innovationsachse, für die wir übrigens später eine Auszeichnung für innovative Zentrumsentwicklung vom Land OÖ zuerkannt bekamen, Leben einzuhauchen, sollte also die Gemeinde in den Besitz dieses Gebäudes gelangen, um es dann abzubrechen bzw. das relativ große Grundstück im Sinne unserer Innovationsachse bebauen zu können. Parallel dazu wurde von der Marktgemeinde beim Büro Mittendorfer eine Studie über die weitere Vorgehensweise beim „Um- oder Neubau des bestehenden Gemeindeamtes" in Auftrag gegeben. Der Gedanke an einen Neubau am Platz der alten Apotheke drängte sich geradezu auf. Im Jahr 2011 erstellte Christoph Hauser eine Studie zur Zentrumsentwicklung und stellte in dieser fest, „dass die Situierung eines zukünftigen Gemeindezentrums anstelle der alten Apotheke ein wegweisendes Leitobjekt für die Etablierung der Innovationsachse Vöcklamarkt darstellen würde". Damit war das „Hirngespinst" erstmals in Worte gefasst.

Als die Tochter der alten Apothekerleute, Elisabeth Küffer, mit der Bitte einer Unterbringung ihrer Eltern im Alten- u. Pflegezentrum zu mir kam, konnte ich ihre Überlegungen bzgl. ihres zukünftigen Erbes ausloten. Sie sagte mir damals, sie würde den Teil der damals ungenützten Apotheke gerne verkaufen, der Teil der Wohnung der Eltern sollte aber bis zu deren Ableben der Eltern im Familienbesitz verbleiben. Ich brachte damals auch in Erfahrung, dass ein gebürtiger Vöcklamarkter und jetzt am Attersee lebender Investor am Gebäude der alten Apotheke interessiert sei. Bei mir schrillten alle Alarmglocken. Das große Problem

Raiffeisenbank

war, dass die Gemeinde in Folge der damaligen Finanzkrise keine positive Finanzgebarung erstellen konnte und aus diesem Grunde Investitionen, wie der Kauf des Apothekerhauses, von der Gemeindeaufsichtsbehörde untersagt waren. Aus diesem Grund entschloss ich mich, die Liegenschaft privat anzukaufen, um es für eine spätere Verwertung für die Gemeinde sicherzustellen. Mein ehemaliger Vizebürgermeister und Parteistratege, Stefan Bachinger, riet mir aber von diesem Vorhaben strikt ab. Er meinte wortwörtlich: „Dies ist dein politischer Selbstmord". Allerdings glaubte er, den Kauf mit einem verlässlichen Partner zu machen, wäre möglicherweise ein gangbarer Weg.

Damit kam die Liegenschaftsverwaltung Pesendorfer/Köppl ins Spiel. Die ersten Überlegungen waren ein gemeinsamer Kauf zu gleichen Teilen von mir und der Pesendorfer/Köppl Liegenschaftsverwaltung. Zwischenzeitlich verstarben die alten Apothekersleute und schlussendlich kauften Pesendorfer/Köppl die gesamte Liegenschaft mit der Zusage, bei Errichtung eines neuen Gemeindeamtes auf diesem Grundstück, es zum Kaufpreis + Verzinsung an die Gemeinde zu verkaufen. Bedingung war aber, dass das Bauprojekt mit Bau-Pesendorfer errichtet werden musste.

Nachdem sich die finanzielle Lage der Gemeinde wieder verbesserte, wurde der „Um- oder Neubau des Gemeindeamtes" mehr zum Thema. Beim Land OÖ waren wir für die Zeit um 2015 für die Förderung des Vorhabens eingetaktet. Ich gewann in dieser Zeit zwei wichtige Unterstützer für meine Idee: Amtsleiter Schrötter und Bauamtsleiter Eder sicherten die Diskussion mit den im Gemeinderat vertretenen Parteien ab. Meine Fraktion hatte ich zu diesem Zeitpunkt bereits vollständig hinter mir. Je mehr wir uns damals mit der Situation auseinandersetzten, desto klarer wurde, dass man für einen wirklich „großen Wurf" zur Zentrumsgestaltung auch die ehemalige Tapeziererwerkstatt der Familie Stüger, sowie das ehemalige Uhrengeschäft von Helga Gruber erwerben müsste. Entscheidend war nun der Kaufpreis der Liegenschaft Stüger. Dieser lag zwar deutlich über einem von uns beauftragten Gutachten, in Anbetracht der Bedeutung des Vorhabens war der Mehrpreis aber vertretbar.

Schwieriger war es mit der Liegenschaft von Frau Helga Gruber. Sie lebte seit ihrer Geburt in der Wohnung über der Uhrmacherwerkstatt. Das Sprichwort über das Verpflanzen eines alten Baumes brachte unsere Situation genau auf den Punkt. Schlussendlich gelang aber auch mit Helga Gruber eine Kaufvereinbarung und ich darf an diesem Punkt den Familien Gruber, Stüger und Küffer für die wohlwollende und wertschätzende Abwicklung der Kaufverträge danken. Alle Kaufverträge wurden vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeinderates ausverhandelt und es freute mich sehr, dass meine diesbezüglichen Anträge im Gemeinderat, vor allem dank der Unterstützung des Duos Schrötter/Eder mit sehr großen Mehrheiten beschlossen wurden. Damit war klar, dass auf dem Areal ein „multifunktionales" Gemeindehaus entstehen könnte.

In der Mitte des vergangenen Jahrzehnts erlitten wir in unserer Gemeinde einen schmerzvollen Aderlass in der medizinischen Versorgung. Nach dem Tod, der Pensionierung und der Übersiedlung in eine Facharztkassenstelle verloren wir innerhalb eines Jahres vier hochverdiente Ärzte und eine Ärztin. Ausgehend von der schwierigen Nachbesetzung der frei gewordenen allgemeinmedizinischen-, zahnmedizinischen- und Facharztordination einerseits, sowie der durch den Ankauf der alten Apotheke, des Gruber- und des Stüger-Hauses möglichen Optionen andererseits, reifte bei uns die Idee, gänzlich neue Wege der medizinischen Versorgung für unsere Gemeinde zu gehen. Im Jahr 2018 beschloss der österreichische Nationalrat das Gesetz zur „Neuen Primärversorgung". Dieses sah vor, dass bis Ende 2021 75 Primärversorgungszentren in Österreich geschaffen werden sollen. Auf diesen Zug wollten wir unbedingt aufspringen und mit der Gründung einer derartigen Einrichtung zu einer nachhaltigen Verbesserung der Gesundheitsversorgung in unserer Region beitragen.

Dieser Weg erwies sich aber als unerwartet mühsam. Ernüchternd waren die Gespräche mit der Ärztekammer, dem Land OÖ und der damaligen Gebietskrankenkasse. Zu Hilfe kam mir in dieser Situation der Gesundheitslobbyist Robert Riedl, der mir den Kontakt zu Dr. Erwin Rebhandl, dem Betreiber des ersten oberösterreichischen Primärversorgungszentrums in

MARKTGEMEINDEAMT

Haslach an der Mühl herstellte. Bei der Besichtigung in Haslach gab es neben viel Erkenntnisgewinn eine weitere sehr wichtige Begegnung, und zwar mit dem Architekten Josef Schütz. Mit diesem verstanden wir uns auf Anhieb. Josef Schütz lieferte eine erste Machbarkeitsstudie, die auch Teil der Grundlagen der Gemeinderatsbeschlüsse war.

Schütz organisierte im weiteren eine Architekturlehrfahrt, bei der alle vier Gemeinderatsfraktionen mit jeweils mehreren Mitgliedern, in Oberösterreich, Salzburg und Tirol unterwegs waren. Bei dieser Reise wurden mehrere Trends festgelegt, unter anderem die Verwendung von möglichst viel Holz – naheliegend, da ja die Verarbeitung von Holz in Vöcklamarkt eine gewisse Bedeutung hat. Mit Josef Schütz´s Begleitung wurden in der Folge auch die Kriterien für den Architekturwettbewerb vom erweiterten Bauausschuss festgelegt. Erstgereiht in diesem Wettbewerb wurde das Büro sps architekten von Simon Speigner; der Rest der Geschichte ist in der Dr.-Scheiber-Straße 1 an der Innovationsachse in Vöcklamarkt zu besichtigen.

MARKTGEMEINDEAMT

Neues Amtshaus und Haus der Gesundheit
Georg Wilbertz

Die eierlegende Wollmilchsau ist und bleibt eine Legende. In der Architektur wird jedoch in bestimmten Kontexten schon seit langem die funktionale und bautypologische Eindeutigkeit von Bauwerken zugunsten einer unter einem Dach vereinten Nutzungsvielfalt aufgegeben. Zu den Bauaufgaben, die sich in besonderer Weise hierfür zu eignen scheinen, gehören Gemeindezentren und Amtshäuser. Es wäre vermutlich übertrieben, bezogen auf diese in Österreich und Oberösterreich von einem Boom zu sprechen. Trotzdem fällt beim Reisen durch die ländlichen Regionen Oberösterreichs auf, dass in den letzten Jahrzehnten nicht wenige architektonisch und städtebaulich überzeugende Projekte realisiert wurden. Die Gründe für diesen „Trend" sind vielfältig. Natürlich geht es beim Bau eines neuen Amtshauses um das Prestige der Gemeinde, die mit einer zeitgemäßen, funktionalen Amtsarchitektur ihren Bürger*innen signalisiert, modern und effektiv auf deren Anliegen einzugehen. Außerdem gilt es, für die in der Verwaltung tätigen, ein den heutigen Standards entsprechendes Arbeitsumfeld zu schaffen. Die verstaubte Amtsstube ist ein Klischee, das nicht mehr in unsere Gegenwart passt. Als weiterer Beweggrund tritt der Wunsch nach ökonomischer und ökologischer Optimierung hinzu. Ein multifunktionales Konzept bietet in dieser Hinsicht einige Vorteile. Welche Funktionen kombiniert werden, ist von Fall zu Fall verschieden und spiegelt die individuellen Bedürfnisse der Kommunen wider.

Das neue Amtshaus: Die Projektgenese
Beim Projekt in Vöcklamarkt stehen zwei Funktionen im Vordergrund: die Errichtung eines neuen Amtshauses, das durch ein Primärversorgungszentrum (PVZ) ergänzt werden sollte. Das alte Amtshaus aus den 1950er Jahren war funktional und vom Baubestand her in die Jahre gekommen und entsprach nicht mehr den heutigen Anforderungen. Hinzu kam seine städtebaulich ungünstige „Randlage". Eine Studie ergab, dass ein Neubau gegenüber der notwendigen Sanierung des Bestands nur rund 20 % Mehrkosten erfordern würde.

Als weiteres Argument sprach für den Neubau, dass durch diesen die städtebauliche Situation im Ortskern geklärt und verbessert werden könnte. Dieser Aspekt spielte von Beginn an eine bedeutende Rolle. Doch dazu später. Den Beginn des Planungsprozesses markiert eine 2018 vom Haslacher Büro ARKD (architekturbüro arkade zt gmbh) durchgeführte, umfassende Bebauungsstudie für die Gemeinde Vöcklamarkt. Unter der Federführung von Josef Schütz von ARKD wurde die städtebauliche Situation im Ortskern analysiert und mit dem baulichen Gesamtorganismus der Gemeinde (Bebauungsstruktur, Verkehrssituation etc.) in Beziehung gesetzt. Die Bestandsanalyse ergab, dass auf dem Platz des neuen Amtshauses durch den Abriss dreier fast leerstehender Gebäude inmitten des Orts eine zentrale Fläche für den Neubau gewonnen werden könnte.

Obwohl zunächst daran gedacht wurde, die weitere Planung durch ARKD durchführen zu lassen, verzichtete das Büro auf diese Rolle. Stattdessen plante und moderierte Josef Schütz mit seinem Team den weiteren, komplexen Prozess. Eine 2018 durchgeführte Exkursion zu Referenzprojekten in Tirol führte zur Präzisierung der Anforderungen und Lösungsansätze und mündete 2019 in einen geladenen Wettbewerb, an dem sich neun Architekturbüros, die eine entsprechende Expertise vorweisen konnten, beteiligten. Anstelle eines öffentlichen Partizipationsprozesses wurde ein aus Experten bestehendes Projektteam mit der Beratung und Ausarbeitung der Planungsparameter und der Durchführung des Wettbewerbs beauftragt. Dieses Gremium entwickelte in mehreren Gesprächsrunden das Anforderungsprofil für den Neubau. Zu Beginn des Prozesses stand die Bauaufgabe Amtshaus im Vordergrund. Eine Erweiterung um weitere, zunächst nicht näher festgelegte Funktionen erschien naheliegend. Aus dem Grundgedanken für ein „Amtshaus plus“, entstand die Idee das „Haus der Gesundheit“ anzudocken.

Bauen als demokratische Geste

Natürlich hat die multifunktionale Auslegung eines Gebäudes ihren Preis. Formale Gestaltungselemente, die den Zweck oder Rang eines Bauwerks repräsentieren, können nur sehr zurückhaltend formuliert werden. Dementsprechend verzichtet das neue Amtshaus in Vöcklamarkt auf bedeutungsvolle Gesten zugunsten eines neutralen, seine Funktionen in den Mittelpunkt rückenden Charakters. Allenfalls die zentrale Lage im Ortskern könnte als repräsentative Inszenierung (die Verwaltung als Zentrum des Gemeinwesens) gedeutet werden. Sie ist allerdings städtebaulichen Aspekten geschuldet und wird durch die zurückhaltende bauliche Gestalt und schlichte Materialität konterkariert. Es geht um die gute Erreichbarkeit zentraler Funktionen und die Minderung von Schwellenängsten. Damit spiegelt das neue Amtshaus nicht nur die demokratische Verfasstheit der Gemeinde Vöcklamarkt wider, sondern lädt zugleich zur alltäglichen Nutzung durch die Bürger*innen ein.

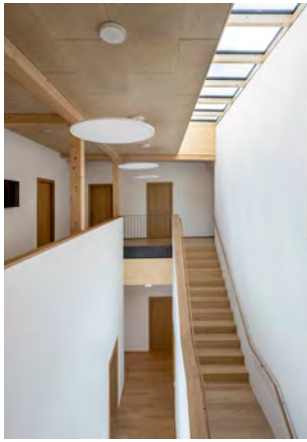
Trotz der gestalterischen Zurückhaltung gelingt es sps architekten, mit wenigen, bewusst eingesetzten Mitteln, eine Architektur zu schaffen, die nicht nur den baulichen Maßstäben des Ortes entspricht, sondern die im äußeren Erscheinungsbild die drei Hauptfunktionen (Amtshaus, Veranstaltungssaal und „Haus der Gesundheit“) differenziert. Grundsätzlich gliedert sich das Gebäude in zwei weitgespannte, zweigeschossige Gebäudeflügel. Im Westflügel befindet sich im Erdgeschoss der Veranstaltungssaal, der in Massivbauweise ausgeführt ist und über breite raumhohe Fenster verfügt. Sie „holen“ den Ort in das Gebäude hinein und ermöglichen einen großzügigen visuellen Bezug zum umgebenden dörflichen Leben. Das als Amtshaus genutzte Obergeschoss wurde konsequent als Holzkonstruktion errichtet. Seine Fassade besteht aus bündig gesetzten Latten, die ein feines, farblich abwechslungsreiches Vertikalrelief erzeugen. Die Unterscheidung zwischen dem Erdgeschoss in Massivbauweise (Veranstaltungssaal) und dem als Holzkonstruktion ausgeführten Obergeschoss (Verwaltung) folgt einem kanonischen Schema, das insbesondere in der ländlichen und privaten Baukunst des Alpenraums auf eine lange Tradition zurückblicken kann. In Vöcklamarkt selbst ist diese Auslegung eher ungewöhnlich.

Beim im Ostflügel untergebrachten, das Erd- und Obergeschoss nutzende „Haus der Gesundheit“ werden die Geschosse nicht unterschieden. Hier verlaufen die Fassadenlatten zäsurlos über die gesamte Gebäudehöhe und unterstreichen am Außenbau, dass auf beiden Etagen das PVZ mit seinen unterschiedlichen medizinischen Angeboten untergebracht ist. Konstruktiv wurde der Ostflügel als Hybrid aus Massiv- und Holzbauweise ausgeführt. Zwischen West- und Ostflügel wurde die zentrale, von zwei Seiten aus zugängliche Eingangshalle gesetzt. Da die Halle als Durchgang von der Süd- zur Nordseite funktioniert, wurde eine Riegelwirkung des Gebäudes verhindert. Die zentrale Position der Halle schafft große Transparenz und Durchlässigkeit zum Stadtraum und minimiert effektiv die Erschließungs- und Wegeflächen im Inneren.

Insgesamt prägt das Gebäude eine konsequente Horizontalität. Diese wird durch die dunklen Fensterbänder und querformatigen Einzelfenster zusätzlich betont. In seiner Bauhöhe passt sich der Neubau unaufgeregt in die umgebende Bebauung ein. Die auf der Südseite vorgelagerte Platzfläche erhält durch den Neubau einen wirkungsvollen nördlichen Abschluss. Zur Eingangshalle hin neigen sich die Dachflächen als leicht abfallende Pultdächer. Sie betonen damit die Gebäudemitte und erzeugen eine moderate Dynamisierung des Baukörpers. Eine kubische Blockhaftigkeit wird vermieden. Trotz der an die Umgebung angepassten Maßstäblichkeit stellt das neue Amtshaus mit seinen hölzernen Fassaden innerhalb der umgebenden Bebauung einen selbstbewussten, seine Eigenständigkeit betonendes Bauwerk dar.

Lichtfülle, Struktur und Funktionalität: Die Innenräume

Sowohl im Amtshaus als auch im „Haus der Gesundheit" prägt eine auffallende Lichtfülle die Innenräume. Dies gilt nicht nur für die einzelnen Büros und Amtsräume, sondern auch für die Flure und Wartezonen, die teilweise durch großflächige Oberlichter erhellt werden. Vor allem beim Amtshaus wurde die primäre Holzkonstruktion zum sichtbaren Ausgangspunkt für die Strukturierung der Büroflächen und der Wandgestaltungen. Die konstruktiv-strukturellen Qualitäten der Holzbauweise werden konsequent zum Ausgangspunkt der Raumgestaltung. Architektur, Konstruktion und Innenraumgestaltung formulieren eine logische, Atmosphäre schaffende, Synthese. Eine erst auf den zweiten Blick spürbare Folge ist die weitgehende Vermeidung räumlicher Hierarchien. Gestalterisch formuliert das neue Amtshaus eine Architektur, in der man sich auf Augenhöhe begegnet. Neben der Lichtfülle sind es die warmen Oberflächen des Holzes, die die angenehme räumliche Atmosphäre prägen und ein positives Betriebsklima unterstützen.



Im Gegensatz zum Amtshaus dominieren im „Haus der Gesundheit" weiße Wandflächen, die die Helligkeit der Räume steigern und die Qualität als medizinische Einrichtung unterstreichen. Wird das neue Amtshaus vertikal durch die Treppe in der Eingangshalle erschlossen, erhielt das PVZ ein eigenes Treppenhaus, um die Geschlossenheit der inneren Abläufe zu erleichtern und den Persönlichkeitsschutz der Patient*innen zu gewährleisten. Eine Vermischung mit den öffentlichen Verkehrsflächen des Gebäudes wird vermieden. Geprägt ist das PVZ durch eine bemerkenswerte räumlich-funktionale Kompaktheit. Die unterschiedlichen Behandlungs- und Therapieräume sind flächenmäßig auf das Notwendige beschränkt. Gleiches gilt auch für die Empfangs- und Wartezone im Erdgeschoss. Insgesamt wird das PVZ den notwendigen Anforderungen gerecht und erfreut sich seit seiner Eröffnung im Juli 2022 einer großen Akzeptanz bei den Patient*innen.

Schwarzplan

0 50

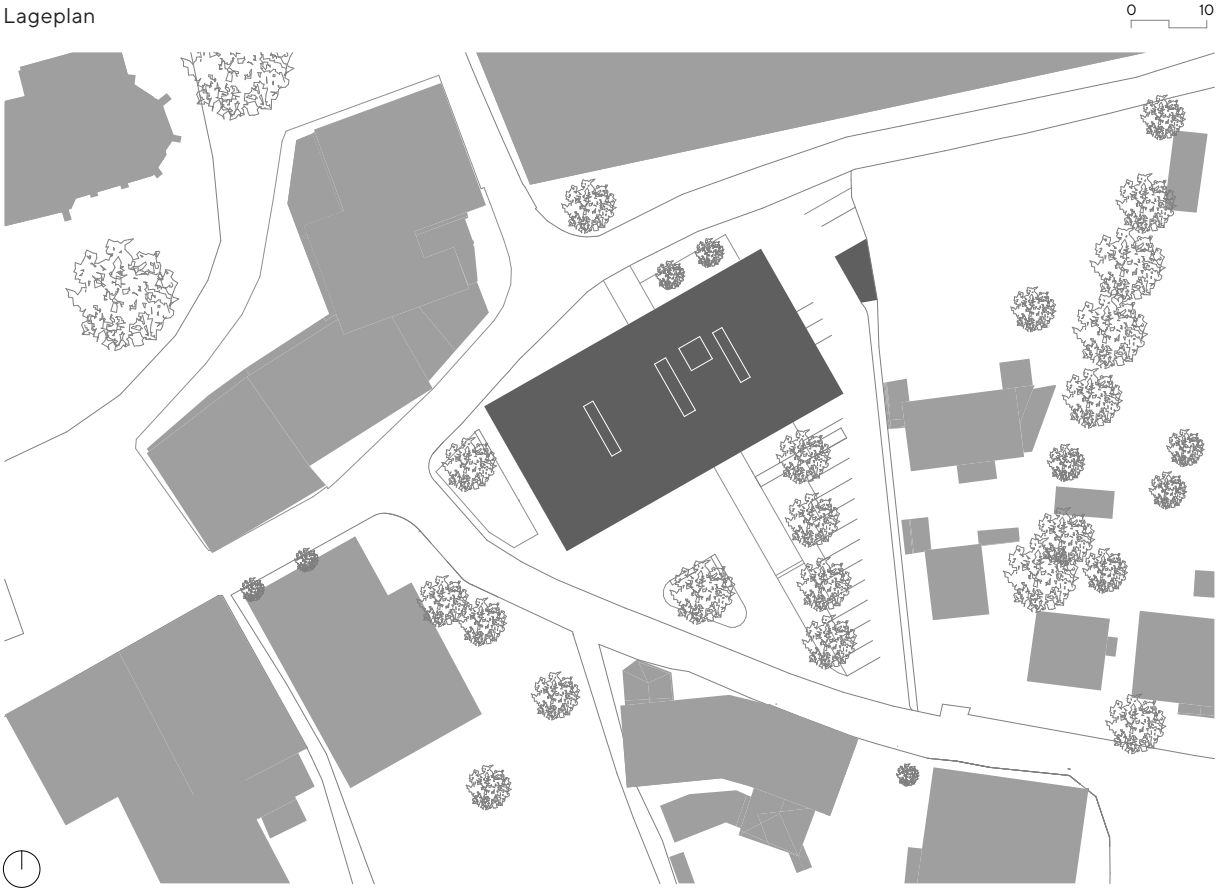
Eine besondere Rolle bei der Verankerung des neuen Gebäudes in die Ortsgemeinschaft von Vöcklamarkt kommt dem für bis zu 120 Personen ausgelegten Veranstaltungssaal zu. Er ist nicht nur ein Anziehungspunkt für das neue Gebäude, sondern dürfte sich zukünftig zu einem wichtigen Identifikationspunkt für die Bürger*innen entwickeln. Dazu wird beitragen, dass er bei Bedarf nach Süden zum Platz hin weit geöffnet werden kann, um Veranstaltungen sowohl innen als auch außen durchzuführen. Entsprechende Events bereichern damit das Vöcklamarkter Gemeindeleben. Architektonisch hebt sich der Saal mit seinen weiten Fensteröffnungen und der plastisch gegliederten Rasterdecke markant von den übrigen Räumen des Gebäudes ab. Und auch hier wurde, ebenso wie in seinen Nebenräumen, durch die Reduktion der Flächen auf das Notwendige eine überzeugende Kompaktheit erreicht.

Eine eigenständige Gestaltung erfuhr die große Haupttreppe in der Eingangshalle. Eine V-förmig aufgespaltene Treppenwange bereichert den längsrechteckigen, kubischen Hallenraum. Sie wirkt als eigenständiges, skulpturales Element. Die konstruktiv als versteifendes „Rückgrat" des Gebäudes fungierende Betonwand wurde durch das bewegte Relief „Licht/Kosmos_Vöckla" von Wilhelm Scheruebl künstlerisch gestaltet und prägt die Atmosphäre der Halle.

Ein neuer Impuls für den Ortskern

Das alte Amtshaus liegt rund 100 Meter vom neuen Gebäude entfernt am Rand der städtischen Kernzone. Obwohl diese Distanz marginal erscheinen mag, bedingt die Situierung des neuen Amtshauses eine markante Neuordnung der städtebaulichen Situation im Ortskern von Vöcklamarkt. Trotz seiner langen, erfolgreichen Geschichte ist der Ort geprägt durch eine lockere, stilistisch disparate Bebauung, die bis auf wenige Ausnahmen (insbesondere der zentrumsnahe Abschnitt der Hauptstraße) durch bauliche Solitäre bestimmt wird. Als Raum bzw. Platz mit - auch historisch begründeter - Zentrumsfunktion fungiert bis heute nur der Bereich um die Pfarrkirche. Dieser setzt sich aus drei räumlich miteinander verwobenen Platzsegmenten zusammen (Kirchplatz, Hauptplatz und Marktplatz), ohne eine klar

Lageplan



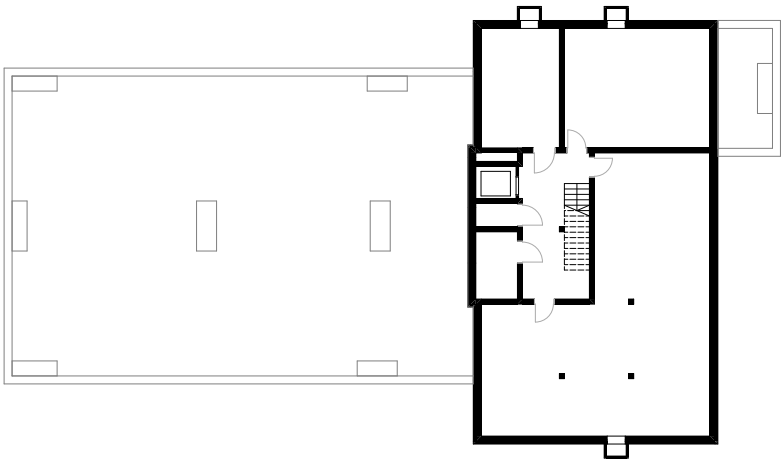
definierte Platzsituation auszubilden. Mit dem neuen Amtsgebäude gewinnt Vöcklamarkt eine zweite, ortskernbildende Zone, die durch die ansonsten in diesem Bereich nicht zu findende Modernität und Materialität des Gebäudes betont wird. Der Verzicht auf architektonische Exaltiertheit unterstreicht, dass der Neubau selbstbewusste Eigenständigkeit mit einer harmonischen Eingliederung in das städtische Ganze verbindet.

Das neue Amtshaus wurde so auf die Platzfläche gesetzt, dass die Hauptstraße (Geschäfte, Lokale etc.) als ortsbildprägende Achse auf die westliche Stirnseite des Amtshauses zuläuft. In einer frühen Konzeptionsphase war vorgesehen, das neue Gebäude quer zur Hauptstraße zu stellen und mit einem Vorplatz zu versehen. Diese geradezu „klassische" Lösung von Hauptfassade und Platz zur dominierenden Straße hin wurde im Entwurf von sps architekten aufgegeben. Die nun realisierte Längsausrichtung des Gebäudekomplexes entlang der Lehrstraße (parallel zum alteingesessenen Kaufhaus Greinöcker) schafft städtebaulich eine deutlich dynamischere Situation. Das Gebäude folgt und unterstreicht nun auf der Nordseite den Hauptverkehrsfluss von Haupt- und Lehrstraße sowie der einmündenden Marktstraße. Seine eigentliche „Hauptfassade" spannt sich als Querriegel zur Südseite auf und lässt vor sich eine breitgelagerte Platzfläche frei. Diese Lösung hat eine Reihe von Vorteilen: obwohl der neu geschaffene Platz im Zusammenspiel mit dem öffentlichen Raum rund um die Pfarrkirche gesehen werden muss, bewahrt er klar seine Eigenständigkeit.

Die zum Konzept von sps architekten gehörende Nutzung des Platzes für Veranstaltungen (im Kontext mit dem Veranstaltungssaal) kann weitgehend ungestört von der verkehrsreichen Hauptachse (Haupt- und Lehrstraße) erfolgen. Sie ist zudem auf die attraktive Südrichtung hin ausgerichtet. Auf einfache Weise wird der offene Charakter des Hauses innerhalb des Geflechts der Umgebung funktional artikuliert. Die durchgestoßene, gebäudehohe Eingangshalle verbindet zwei architektonisch differenzierte, unterschiedlich erfahrbare dörfliche Räume: den Straßenraum auf der Nord- und den Platzraum auf der Südseite.

Ebene -1

0 5



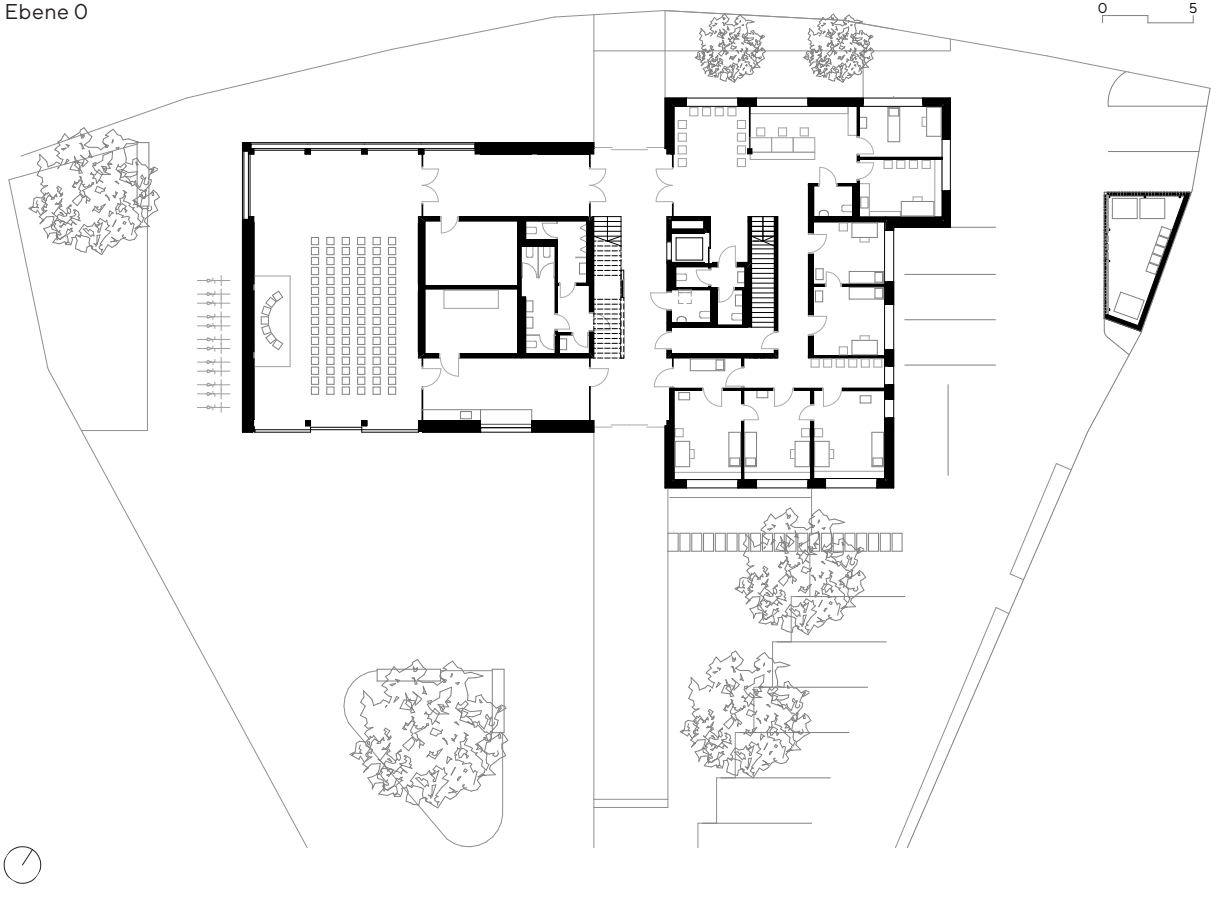
Die umgebenden Freiflächen schaffen neben den Straßen die notwendige Distanz, die es braucht, um das Amtshaus als Solitär zu inszenieren. Die begleitenden Freiflächen werden sorgsam gestaltet, um vielfältige Beziehungen zwischen Amtshaus und Umgebung zu ermöglichen und hohe Aufenthaltsqualitäten zu kreieren.

Letztlich: Ein Haus für alle

Das neue Amtshaus in Vöcklamarkt verdeutlicht eindrucksvoll, dass die Kombination verschiedener Funktionen es kleineren und mittleren Gemeinden ermöglicht, architektonisch qualitätvolle Orte und Räume für kulturelle und soziale Aktivitäten zu realisieren, die zudem ökonomisch und ökologisch optimiert sind. Noch vor der offiziellen Eröffnung des neuen Hauses stellte sich bei den Bürger*innen eine hohe Akzeptanz für das Gebäude, seine städtebauliche Platzierung und die in ihm untergebrachten Angebote ein. Sie nutzen das Amtsgebäude und das „Haus der Gesundheit" mit einer alltäglichen Selbstverständlichkeit. Dabei ergänzen sich die unterschiedlichen Funktionen, weisen aufeinander hin und führen zu mehr Aufmerksamkeit für die unterschiedlichen Dienstleistungsangebote.
sps architekten ist es gelungen, durch ihren unaufgeregten, aber markanten Entwurf dem Ortskern Vöcklamarkts einen neuen, wirkungsvollen Baustein hinzuzufügen. Entstanden ist ein wortwörtliches „Haus für alle". Mehr lässt sich kaum wünschen.

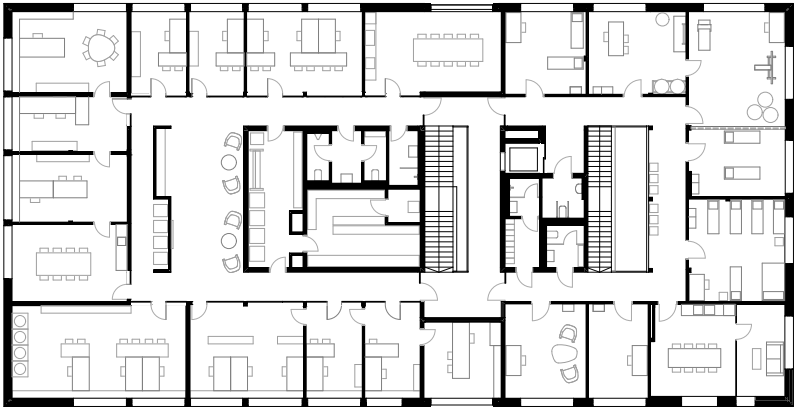
Ebene 0

0 5



Ebene 1

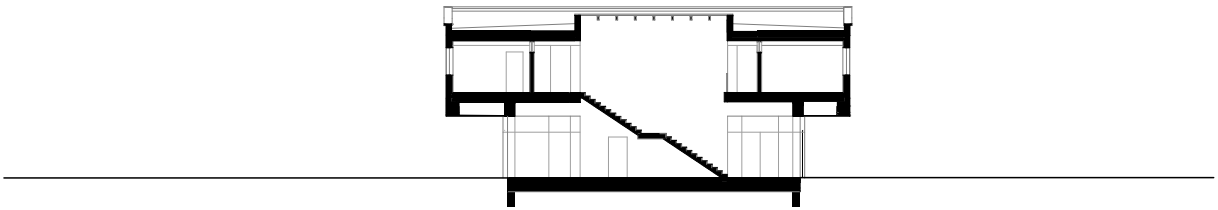
0 5

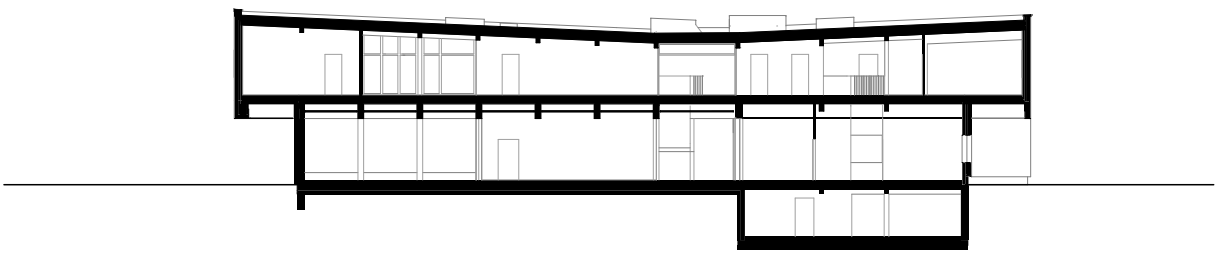


Querschnitt

Längsschnitt

0 5

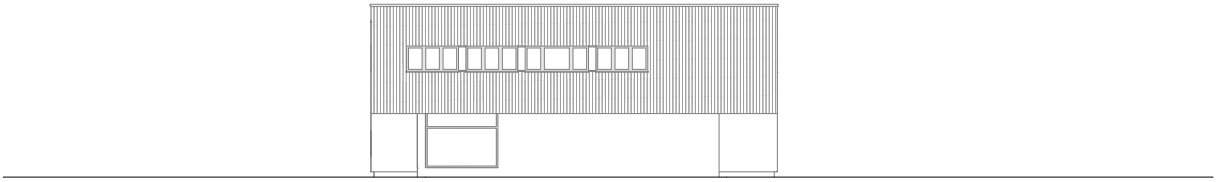


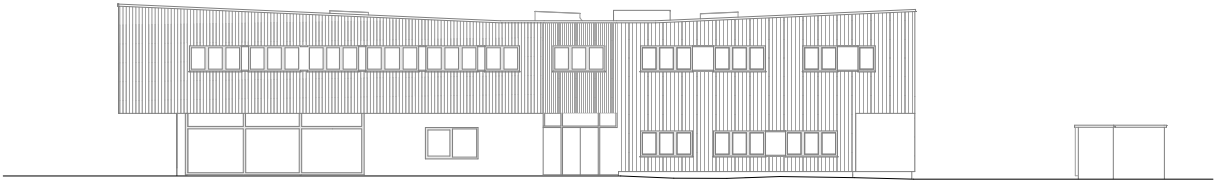


Ansicht West

0 5

Ansicht Süd

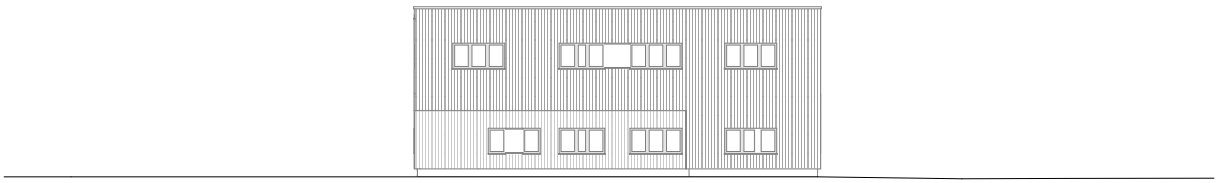


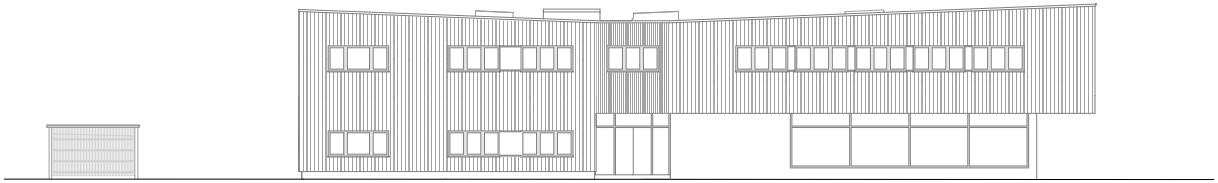


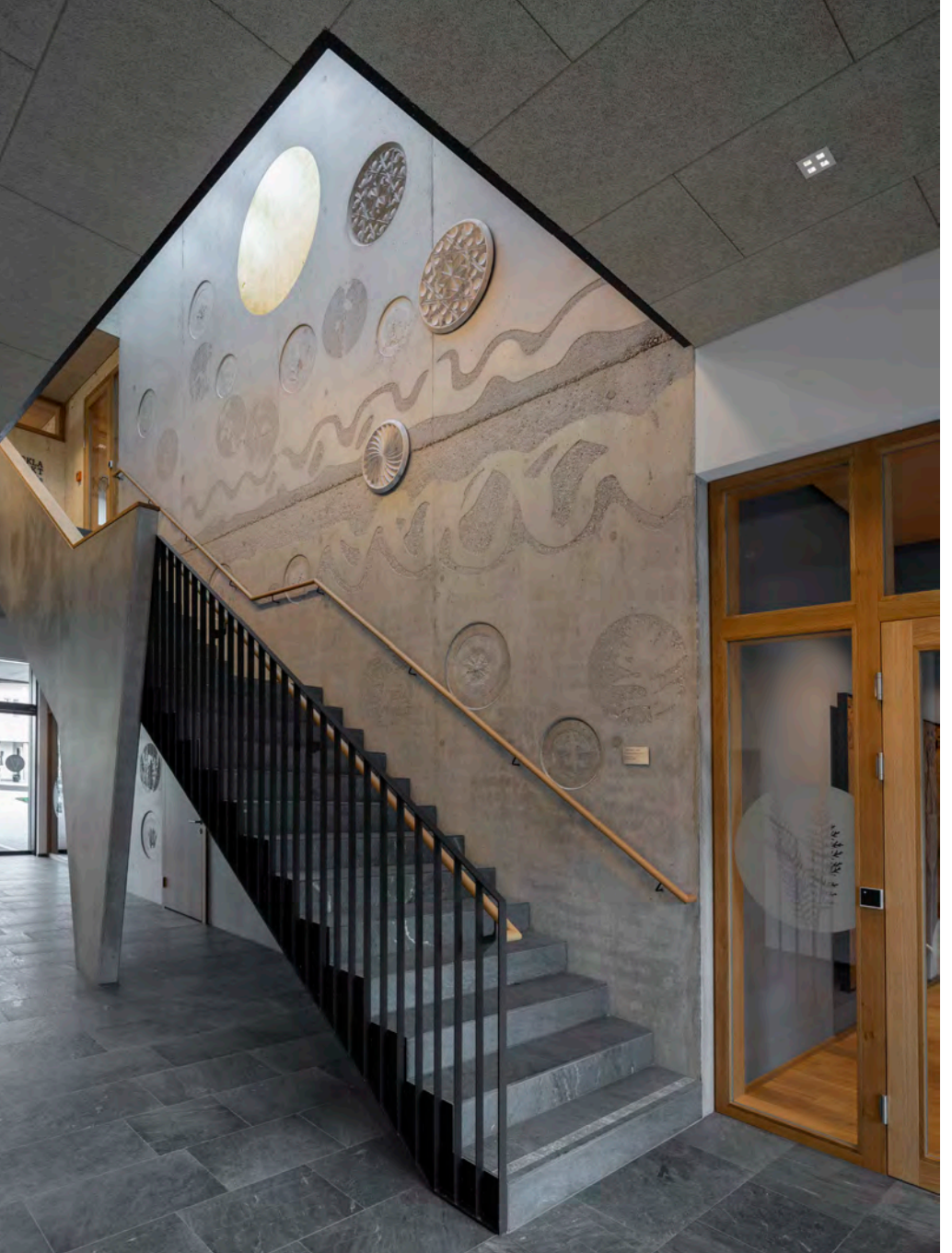
Ansicht Ost

0 5

Ansicht Nord





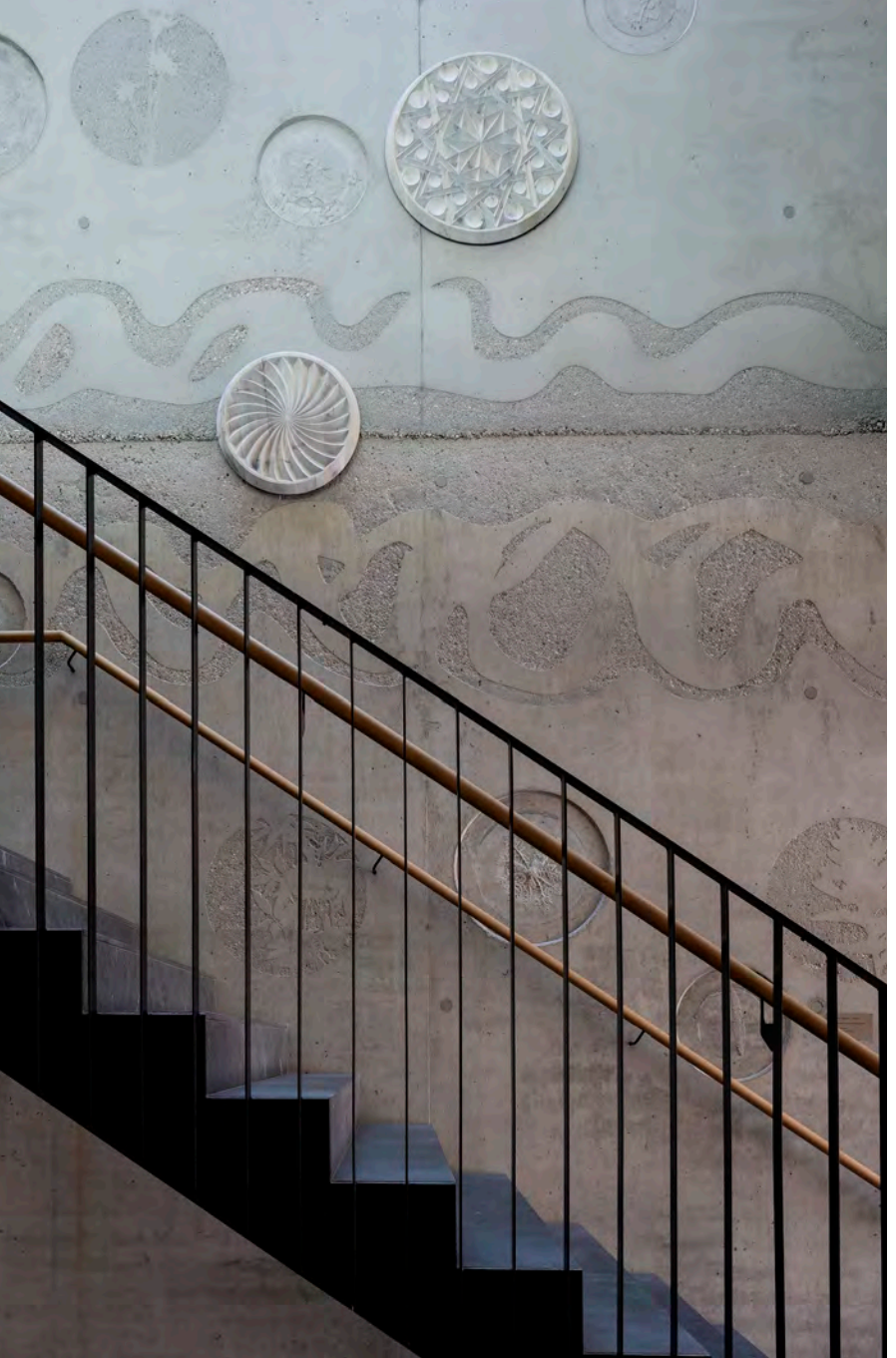


Licht / Kosmos_Vöckla
Martin Hochleitner

Das architekturbezogene Kunstprojekt von Wilhelm Scheruebl für das Gemeindezentrum und Haus der Gesundheit in Vöcklamarkt entstand 2022. Es ist das Ergebnis eines geladenen Wettbewerbs, der im Herbst 2020 gestartet und mit der Jurysitzung im Frühjahr 2021 beendet wurde. Dieser Zeitraum war von Architekt Simon Speigner bewusst gewählt worden, um einen optimalen Dialog zwischen Kunst und Architektur sicherstellen zu können. Das Ziel des Architekten war eine hochwertige künstlerische Gestaltung, die sich präzise mit dem Gebäude und seinem Raum- und Funktionsprogramm verschränken sollte. Und so wären seinerseits in dieser Phase auch noch allenfalls erforderliche planerische Maßnahmen für ein Kunstprojekt möglich gewesen. Sie sollten allerdings nicht mehr notwendig sein. Scheruebl hatte seine Einreichung bereits so exakt und umfassend auf die Gesamtanlage hin ausgerichtet, dass die Jury von einer Umsetzung des Projektes im kongenialen Zusammenspiel mit der Architektur absolut überzeugt war.

Entscheidend waren hierfür vor allem drei Gründe: Erstens der von Wilhelm Scheruebl auf mehreren Ebenen entwickelte Ortsbezug seines Wettbewerbsbeitrages. So schlug der Künstler unter anderem vor, im Gemeindegebiet von Vöcklamarkt verschiedene Pflanzen und Blätter zu sammeln und diese in rosettenförmige Gestaltungselemente für die zentrale Betonscheibe im Gebäude zu transformieren. Auch sollte die konkrete Oberflächenbearbeitung bei der Einbringung des Kunstprojektes die verwendeten Werkstoffe aus der Region spürbar werden lassen.

Eine zweite wesentliche Qualität der Einreichung sah die Jury in Scheruebls feinfühliger Adressierung von Zeit und Licht. Konkret war es dem Künstler ein Anliegen, bei der Auswahl der Blätter auf unterschiedliche Vegetationszeiten zu achten und den damit verbundenen Jahreslauf auch in den Lichtstimmungen seiner Arbeit aufzugreifen. Dafür sah sein Entwurf



die Motive einer vergoldeten Sonne und eines versilberten Mondes vor, die mit ihren Reflexionen des Umgebungslichts wechselnde Stimmungen im Gebäude erzeugen sollten.
Die dritte Beobachtung der Jury galt dem besonderen Zusammengehen von künstlerischer Idee und architektonischem Entwurf unter den Stichworten Qualitätsanspruch, Reduktion, Nachhaltigkeit und Haltung. Was Simon Speigner mit seiner Architektur für Vöcklamarkt vorsah, schien Scheruebl mit seinem Projekt subtil aufzugreifen und zu spiegeln – in einem Dialog zwischen Architektur und Kunst; in einem Austausch zwischen einem Architekten und einem Künstler und in einer gemeinsamen Orientierung auf ein architektonisch und künstlerisch gestaltetes Bauwerk für Menschen in Vöcklamarkt.

Das Projekt „Licht / Kosmos _ Vöckla" wurde von Wilhelm Scheruebl im Mai 2021 begonnen und im Juli 2022 fertiggestellt. Die Umsetzung erfolgte in mehreren Etappen, die vom Künstler sorgsam mit dem Baufortschritt abgestimmt werden mussten. So galt es insbesondere das Sammeln der Pflanzen und Blätter im Umfeld der Vöckla sowie die Vorbereitung der Schalungsformen hinsichtlich des Zeitplans für die Betonarbeiten zu koordinieren. Zudem musste Scheruebl mehrfach auf Änderungen bei der Bauausführung mit gestalterischen Maßnahmen reagieren. In Summe wurde das Kunstprojekt jedoch ganz im Sinne der Wettbewerbseinreichung realisiert. Es umfasst die großflächige Gestaltung der zweigeschoßigen Betonwand im zentralen Erschließungsbereich. Zudem wurde Scheruebl beauftragt, auch zwei Glaselemente im Erdgeschoß in die Gesamtkonzeption zu integrieren, um dadurch eine ästhetisch schlüssige Verbindung zum anschließenden Veranstaltungsbereich zu schaffen.

Im bisherigen Gesamtwerk Scheruebls stellt „Licht / Kosmos _ Vöckla" eine weitere markante Ausformulierung seines künstlerischen Selbstverständnisses dar. Einmal mehr verhandelt das Projekt das für den Künstler so charakteristische Ineinandergehen von Natur und Kunst in einem vielschichtigen, ortsbezogenen und Zeit reflektierenden Prozess, der in diesem Fall in eine konkrete architekturbezogene Arbeit mündet. Schlüssig hat es der Künstler

zudem geschafft, sein spezifisches Selbstverständnis als Bildhauer in das Gesamtprojekt einfließen zu lassen. Dabei geht es ihm speziell um den Ausgangspunkt seiner Projekte, der viel mit seiner Wahrnehmung von Räumen und den Auswirkungen seiner Kunst auf Räume zu tun hat. Gleichzeitig reiht sich die Arbeit auch konsequent in die zwischenzeitlich beachtliche Anzahl von realisierten „Kunst am Bau-Projekten" ein und vermittelt einmal mehr eine Qualität, die Wilhelm Scheruebl mit seinen inhaltlichen und formalen Konzepten in unterschiedliche Bauten einzubringen vermag. Es ist der Eintrag einer feinen Poetik, die durchaus als Geschenk für ein Gebäude und seine künftigen Nutzerinnen und Nutzer bezeichnet werden kann.

PS: Es ist eine schöne Fügung, dass sich im Zuge des Gesamtprojektes auch die Geschichte eines Kunstwerks des Salzburger Bildhauers Bernhard Prähauser (1921-2016) mit dem neuen Gemeindeszentrum und Haus der Gesundheit in Vöcklamarkt verbinden ließ. Das großformatige Relief war in den 1960er-Jahren für eine Bankfiliale in Vöcklamarkt entstanden und seit längerer Zeit nicht mehr öffentlich ausgestellt worden. Als Scheruebl von der Arbeit erfuhr und sie als Werk Prähausers identifizieren konnte, entstand die Idee, sie ebenfalls zu präsentieren und in einen Dialog mit der neuen künstlerischen Gestaltung treten zu lassen. Das Resultat ist die Begegnung zweier Kunstwerke, die viel über die Veränderungen plastischer Konzeptionen und des Themas „Kunst am Bau" in den letzten Jahrzehnten erzählen können. Gleichzeitig ist es eine persönliche Referenz Scheruebls an Prähauser, dem er als seinem Lehrer an der Holzbildhauerschule in Hallein in den 1980er-Jahren begegnet war.

MARKTGEMEINDEAMT

Objekt	Gemeindezentrum + Haus der Gesundheit Vöcklamarkt Dr.-Schreiber-Straße 1 | 4870 Vöcklamarkt
Wettbewerb	04 | 2019 - 07 | 2019 1. Preis
Planung	10 | 2019 - 03 | 2021
Bauzeit	03 | 2021 - 06 | 2022
Baukosten	3,8 Mio. EUR netto
Bruttogeschossfläche	1.697 m²
Nutzfläche	1.515 m²
Bruttorauminhalt	7.610 m³
Bauherr	Marktgemeinde Vöcklamarkt Bürgermeister Alois Six Dr.-Schreiber-Straße 1 | 4870 Vöcklamarkt
Projektteam	Bgm. Alois Six, Bgm. a.D. Josef Six, Vizebgm.in Marita Achleitner Vizebgm.in Eva Maier, Peter Asamer, Franz Xaver Wegleitner Alois Eder, Rupert Sieberer, Helmut Vitzthum, Marlene Göntgen Christine Pötzelsberger, Norbert Eder, Robert Schrötter Robert Hemetsberger
Fachliche Begleitung	Josef Schütz und Martin Lang, architekturbüro arkade zt gmbh, Haslach Ortsplaner Christoph Hauser

Generalplanung	sps architekten zt gmbh, Thalgau
Projektleitung	Dirk Obracay
Mitarbeiter	Julia Tanzberger, David Fischer, Paul Sailer Martin Frenkenberger, Elisabeth Karl-Engstler Isabelle Kern, Johannes Mußmacher, Lukas Meindl Philipp Pichler, Aurelia Speigner
Statik Holzbau	ConLignum ZT GmbH, Rottenmann www.conlignum.at
Statik Massivbau	GDP ZT GmbH, Graz www.gdp.at
Elektrotechnik/ Haustechnik	Energie Technik Ing. Mario Malli Planungs-GmbH Vöcklabruck www.energie-technik.at
Bauphysik	DI Graml Ziviltechnik, Elixhausen Dipl.-Ing. Wolfgang Graml
Bodenuntersuchung	Geotechnik Tauchmann GmbH, Steinhaus www.geotechnik.org
Grünraumplanung	Thomas Burger - Garten, Palting/Mattsee www.burgergarten.at

ÖBA	Mosleitner Bau-Projektmanagement, Frankenburg www.mosleitner.at
Baukoordinator	daLacherBau GmbH, Zell am Moos Reinhold Lacher
Kunst am Bau	Wilhelm Scheruebl, Radstadt www.scheruebl.at

sps architekten zt gmbh

Architekt Dipl.-Ing. Simon Speigner
Architekturstudium TU Graz und TU Wien
eigenes Büro seit 2001, seit 2006 sps architekten zt gmbh
Plusenergiebüro oh456 in Thalgau (Kulturkraftwerk)
erweiterter Vorstand Plattform für Architekturpolitik und Baukultur
Vorstandsmitglied Initiative Architektur, Mitglied Landluftbeirat
Jury-, Vortrags-, Sachverständigen- und Lehrtätigkeit
Kuratoren- und Baukulturvermittlungstätigkeit

Dipl.-Ing. Dirk Obracay
Architekturstudium Bauhaus-Universität Weimar und Politecnico di Milano
Mitarbeit in Architekturbüros in Berlin und München
seit 2003 sps architekten

Auszeichnungen (Auswahl)
Salzburger Landesenergiepreis 2003
zahlreiche Holzbaupreise Oberösterreich, Steiermark, Niederösterreich und Salzburg
Rosenheimer Holzbaupreis 2006
Architekturpreis des Landes Steiermark 2006
Österreichischer Staatspreis Consulting 2007
Premio Internazionale Architettura Sostenibile Fassa Bortolo 2008
Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit 2010, 2017
Konstruktiv – Liechtensteinpreis f. nachhaltiges Bauen u. Sanieren in den Alpen 2010
ETHOUSE Award 2015 – lobende Erwähnung, PILGRAM 2016, BAU.GENIAL Preis 2016
Anerkennungspreis für beispielhaften Wohnbau des Landes Steiermark 2016
IHM-Preis GEPLANT + AUSGEFÜHRT - Publikumspreis, 2019

Referenzen 2002-2022 (Auswahl)

Wettbewerbe

Gemeindezentrum, Feuerwehr + Sporthalle, Haigermoos 2003, 2. Preis
Volksschule, Seeham 2004, 2. Preis
Wohnbebauung, Oberndorf bei Salzburg 2005, 2. Preis
Wohnbebauung Aribonenstraße, Salzburg 2006, 2. Preis
Bürogebäude LK und FIH, Ried 2006, 2. Preis
BORG, Salzburg 2007, 2. Preis
Erweiterung Fachhochschule, Kuchl 2007, 2. Preis
Bürogebäude LK, St. Johann 2008, 2. Preis
Straßenmeisterei Flachgau, Seekirchen 2010, 3. Preis
City of Wood, Bad Aibling 2012, 2. Preis
Wohnungsbau Oberndorf Mitte 2012, 2. Preis
Wohnen im Obstgarten, Weyregg 2013, 2. Preis
1 Bürogebäude Moserstraße, Salzburg 2014, 1. Preis
Bürogebäude Binderholz Bausysteme, Hallein 2018, 1. Preis
Nachverdichtung St. Martin, St. Martin in NÖ 2020, 1. Preis
2 Internat Holztechnikum Kuchl (HTK), Kuchl 2021, 1. Preis
3 Theresianische Militärakademie, Wr.Neustadt 2021
Bürogebäude Österreichische Bundesforste, Dross 2022
Bürogebäude Pannatura, Großhöflein 2022
4 Bürogebäude Komptech, Frohnleiten 2022
Bürogebäude Windkraft Simonsfeld, Ernstbrunn 2022
Haus der Industrie, Salzburg 2022
5 Bürogebäude Stangl, Straßwalchen 2022

1

2

3

4

5

1

2

3

4

5

Bauten und Projekte

1 Gemeindezentrum + Feuerwehr Steinbach am Attersee (Wettb. 2003, 1. Preis)
Wohnanlage Samer Mösl, Salzburg (Wettbewerb 2003, 1. Preis)
Lagerhalle und Betrieb „Wallner schützt dämmt", Scheifling
Restaurant Serviette, Wien
Wohnbau Schopperstraße, Salzburg (Wettbewerb 2006, 1. Preis)
Kirchenwirt, Straßwalchen
Bürogebäude GSG, Lenzing

2 Seniorenwohnhaus, Hallein (Wettbewerb 2008, 1. Preis)
Wohnbau Hummelkaserne, Graz (Wettbewerb 2013, 1. Preis)
Bürogebäude, Produktions- und Lagerhallen ruwido, Neumarkt am Wallersee

3 Bürogebäude und Kulturkraftwerk oh456, Thalgau
Grüne Mitte Linz (Wettbewerb 2013, 1. Preis)

4 ZIS - Zentrum für Inklusiv- und Sonderpädagogik, St. Johann im Pongau
Pfarrhof Rußbach, Rußbach
Bürogebäude Nice CLT, Kisarazu (Japan)
Ausweichstation und Station in Holzbauweise LKH Graz Süd-West II, Graz
Agrarzentrum Maishofen (Wettbewerb 2015, 1. Preis)
Kapelle der Barmherzigkeit, Ried am Wolfgangsee
Hotelanlage Blackpearl Bay, Umag (Kroatien)
Alte Schranne, Salzburg
Passivreihenhaus oh123, Thalgau
Modulschulen, Frankfurt am Main
Wohnbau Merangasse, Graz
Hotel Heffterhof, Salzburg

5 Bürogebäude Kaufmann Bausysteme, Reuthe

6 Eco Pavilion by Stora Enso und Tennisstüberl, Seefeld in Tirol
Espace Mobile, Mondsee
Sommerküche, Carport und Lärmschutzwand Wallner, Scheifling
Energiewerkstatt, Munderfing

7 Erzabtei St.Peter, Salzburg
Sportpark Lißfeld, Linz (Wettbewerb 2006, 1.Preis)

8 Holzfeuerwehrhaus Unterdorf, Thalgau
Holzhotel, Wien
Kindergarten, St. Georgen im Attergau
Kirchenwirt, Straßwalchen
Wohnbebauung Santnergründe, Thalgau (Wettbewerb 1. Preis)
Wohnbau Ziehrerstraße, Graz (Wettbewerb 2019, 1.Preis)

9 Wohnbau Wildgarten, Wien (Wettbewerb 2017, 1.Preis)
GEA Wohn- und Geschäftshaus, Schrems

10 Unterkunftsgebäude Von der Groeben-Kaserne, Feldbach (Wettb. 2019, 1.Preis)

6

7

8

9

10

Diese Publikation entstand mit freundlicher Unterstützung der Bauherren, der beteiligten Planer und folgender Unternehmen:

Baumeister/Holzbau	Bau Pesendorfer GmbH, Vöcklamarkt www.bau-pesendorfer.at
Elektrotechnik	Expert Schneeberger GmbH, Atzbach www.expert-schneeberger.at
Haustechnik	Matthias Resch GmbH, Vöcklamarkt www.resch-haustechnik.at
Spengler/Dachdecker	Schmid Dachbau GmbH, Frankenburg www.schmid-baugruppe.at
Pfosten-Riegel-Fassade	Konmet Alu Produktions-, Montage- und VertriebsgmbH Vöcklamarkt, www.konmet.at
Trockenbau	DBS Dry Building Systems GmbH, Altmünster www.db-s.at
Schlosser	Kreativmetall Rainhard Jansch, Aurach am Hongar www.kreativmetall.at
Estrich	Hirschböck GmbH, Vöcklabruck www.hirschboeck.at
Bodenleger	Disslbacher Raumgestaltung GesmbH, Gampern www.disslbacher.at
Fliesenleger	Mario Pachler, Vöcklamarkt www.fliesi.at
Naturstein	Josef Kogler Natursteinbruch und Schotterwerk GmbH St. Urban, www.kogler-natursteinwerk.at
Brandschutzportale	Laserer Tischlerei GmbH, Gosau www.laserer.at

Innentüren	Tischlerei Füreder GmbH, Linz www.fuereder.at
Glaser	Pichler Glas GmbH, St. Georgen im Attergau www.pichlerglas.at
Aufzug	Salzburger Aufzugdienst GmbH, Salzburg www.salzburgeraufzugdienst.at
Maler	Wandl Der Maler GmbH, Ried im Innkreis www.wandl-dermaler.at
Wandverkleidungen und Möbeltischler	Tischlerei Scheschy GmbH, Neufelden www.scheschy.at
Bürotrennwände	Alois Scheicher GmbH, Adnet www.scheicherwand.com
Mobile- und Sanitärtrennwände	Dorma Hüppe Austria GmbH, Linz www.dorma-hueppe.at
Schließanlagen	Lothring GmbH & Co. KG, Vöcklabruck www.lothring.at
Sandstrahlarbeiten	Betonsanierung Tritscher, Haus im Ennstal www.bs-tritscher.at
Serienmöbel	Area Handelsgesellschaft m.b.H., Salzburg www.area.at Schachinger Räume + Objekt GmbH, Waidhofen a. d. Ybbs www.raeume-objekte.at Inside Einrichtungs GmbH, Graz www.inside-einrichtungen.at
Fenster/Sonnenschutz	Bau Pesendorfer GmbH, Vöcklamarkt www.bau-pesendorfer.at
Vorhänge	Anita Pleiner Polsterungen, Vöcklamarkt www.pleiner-polsterungen.at

Leitsysteme	Maierhofer GmbH, Linz www.maierhofer.at
Restaurierungs- und Vergoldungsarbeiten	Hilde Maier, Salzburg
Außenanlagen	West-Asphalt Straßenbaugesellschaft m.b.H., Wels www.west-asphalt.at
Landschaftsbau	Gasselsberger Gartengestaltungs GmbH, Vöcklamarkt www.gasselsberger.at
Straßenbeleuchtung	Illumina - Licht & Service GmbH, Ried im Innkreis www.illumina.at
Baureinigung	Duotec GmbH, Ried im Innkreis www.duotec.at

Beleuchtung	Licht Art GmbH, Thalgau www.lichtart.com
Brettsperrholz	KLH Massivholz GmbH, Teufenbach-Katsch www.klh.at
Betonfertigteile	Gerstl Bau GmbH & Co KG, Wels www.gerstl.at
Akustikdecke	Knauf Gesellschaft m.b.H., Leoben www.knauf.at
Parkett	Scheucher Holzindustrie GmbH, Mettersdorf www.scheuerparkett.at
Möblierung	Hussl Sitzmöbel GmbH & Co KG, Terfens www.hussl.at Engelbrechts A/S, Kopenhagen www.engelbrechts.com

Schalter	Giersiepen GmbH & Co. KG, Radevormwald www.gira.de
Beschläge	Franz Schneider Brakel GmbH + Co KG, Brakel www.fsb.de Dormakaba Austria GmbH, Herzogenburg www.dormakaba.at

Weitere in dieser Reihe erschienene Publikationen

Modellwohnbau Passivhaus Samer Mösl Salzburg
Sportpark Lissfeld Linz
Gemeindezentrum + Feuerwehr Steinbach am Attersee
Seniorenwohnhaus Hallein
Wohnanlage Hummelkaserne Graz
ZIS Sonderpädagogisches Zentrum St. Johann im Pongau
Wohnanlage Grüne Mitte Linz
Agrarzentrum Maishofen
Erzabtei St. Peter Salzburg
Plusenergie - Bürogebäude + Kulturkraftwerk oh456 Thalgau
Stationen in Holzbauweise LKH Graz
Holzfeuerwehrhaus Unterdorf

Konzeption und Gestaltung sps architekten zt gmbh

Text Josef Six, Bgm. a.D.
Georg Wilbertz
Martin Hochleitner

Bild Andrew Phelps
Paul Ott
Dietmar Tollerian
Kurt Hörbst
Christian Flatscher
Jens Ellensohn

Druck Print Alliance HAV Produktions GmbH, Bad Vöslau

Papier Papyrus PlanoJet, 140 g/m² bzw. 300 g/m²

Auflage 2000 Stück

© 2022 sps architekten zt gmbh

ISBN 978-3-9505243-3-8

sps architekten zt gmbh
Architekt Dipl.-Ing. Simon Speigner
Riedlstraße 8 - oh456 | A-5303 Thalgau
Telefon: +43 (0)6235 20 007
E-Mail: atelier@sps-architekten.at
Web: www.sps-architekten.at

sps architekten